Condensirte Milch

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück. Dresden, 1890.

Meyer's mollige **Schlafröcke** nur beim **Schlafrock-Meyer,** Frauenstrasse 8 u. 10.

Zu **Weihnachts-Geschenken** empfiehlt das **Möbel-Magazin** von **Georg Silberschmidt** Moritzstrasse 8, I. (im Hause des Restaurants ...) seine soliden Polster- u. Tischler-Möbel einer geneigten Beachtung.

Hüte eigenen, sowie Wiener u. engl. Fabrikats in grösster Auswahl. **Weihnachtseinkäufe werden bis 30. Decbr. umgetauscht.** Königl. Hofhutfabrikant C. F. Lehmann, König-Johannstr. und Scheffelstr. 20.

Julius Mähler Dresden Wilsdrufferstr. 44. Feine Feder- und Metallwaaren Album, Fächer Schmucksachen Größte Auswahl in allen Preislagen.

Morgenkleider grösstes Lager in **Dresden,** eigene solideste Herstellung. Flanellwaarenhaus W. Metzler, Altmarkt 9.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken. Grösse 150/205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160/225 Mk. 30.00 und 32.00. Der Stempel erhöht den Preis **nicht,** sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare. **Jean Schieme Nachf., Schloss-Strasse 26.**

Nr. 352. Spiegel: Ergebnisse der Schulconferenz. Politischer Umschwung in Frankreich. Der Fall Padlewski. Hofnachrichten. Erträgniß der Staatsbahnen. Weihnachtsmarkt. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Fra Diavolo". „Ein Freund der Frauen". **Donnerstag, 18. Decbr.**

Politisches.

Die Berliner Schulkonferenz ist gestern vom Kaiser mit derselben Feierlichkeit, wie sie eröffnet wurde, geschlossen worden. Gewiß hat diese ansehnliche Versammlung, in welcher Schulmänner wie Laien, Universitäts-Professoren und Direktoren höherer Lehranstalten, Geistliche, Volks-Vertreter, Großindustrielle und persönliche Vertraute des Kaisers vertreten waren, ein schätzbares Material für die Reform des höheren Schulunterrichts aufgehäuft, und die Fülle von Wünschen, die zum Ausdruck gekommen, die lange Reihe von Thesen, über die debattirt worden ist und die Beschlüsse, welche aus den Verhandlungen hervorgegangen sind, werden gewiß für die fernere Entwickelung und innere Gestaltung unserer höheren Schulen nicht ohne Einfluß bleiben. Eine endgiltige abschließende Lösung der Schulreformfragen hat die Konferenz jedoch nicht gegeben; sie hat nur auf dem Papier die Umrisse gezeichnet, innerhalb deren die Schulreform zur Verwirklichung gebracht werden soll. Im Großen und Ganzen hat die Schulkonferenz den Impulsen und Willensäußerungen der kaiserlichen Eröffnungsrede Folge gegeben und die Wünsche und Forderungen, auf welche der Kaiser ganz besonderen Nachdruck gelegt hatte, zu den ihrigen gemacht. Dies kommt zunächst in einem Hauptpunkte zur Erscheinung: in der radikalen Beseitigung der Realgymnasien, welche die Schulkommission zum Beschluß erhoben hat. In Zukunft soll es nur humanistische (Gymnasien) und realistische Anstalten (lateinische Real- oder höhere Bürgerschulen) geben. Ein gemeinsamer Unterbau für diese beiden Arten von Schulen wird nicht empfohlen, vielmehr wird eine grundsätzliche Trennung derselben verlangt. Auch in einem zweiten wichtigen Punkte hat man der Willensmeinung des Kaisers nachgegeben: man hat beschlossen, den lateinischen Aufsatz fallen zu lassen. Die hierdurch gewonnene Zeit soll vor Allem dem deutschen, dann dem Geschichts- und Geographie-Unterricht zu Gute kommen. Ferner soll für die Naturwissenschaften und für die körperlichen Uebungen die Unterrichtszeit in höherem Maße als bisher in Anspruch genommen werden; auch der Zeichnenunterricht auf den Gymnasien soll vermehrt und das Englisch womöglich als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingeführt werden. Dabei wird zugleich, ganz den kaiserlichen Wünschen entsprechend, Nachdruck auf Entlastung der Schüler und Verminderung der Stundenzahl gelegt. Wie sich diese Forderungen mit den vorerwähnten, welche auf eine Mehrbelastung der Schüler abzielen, werden vereinbaren lassen, hat die Schulkommission vergessen anzugeben. Denn die in den Beschlüssen betonte Einschränkung der grammatischen Uebungen in den alten Sprachen kann unmöglich soweit gehen, daß für den Unterricht in Deutsch, Geschichte, Naturwissenschaften 2c. eine nennenswerthe Zeit gewonnen wird; anderenfalls würde die ebenfalls beschlossene Forderung, den Gymnasiasten mehr als bisher zum wirklichen Verständniß der klassischen Litteratur der Griechen und Römer heranzubilden, nimmermehr durchgeführt werden können. Das von der Schulkommission geplante Einheitsgymnasium wird daher alle Anforderungen, welchen es laut der gefaßten Beschlüsse der Conferenz gerecht werden soll, nicht erfüllen können, wenn nicht die Gründlichkeit des Unterrichts geopfert und das wissenschaftliche Niveau der Vorbereitungsanstalten für die Universität herabgedrückt werden soll. Bezüglich der körperlichen Pflege der Schüler hat die Conferenz keine neue Richtschnur aufgestellt. Daß sie die Anstellung von Schulärzten beschlossen hat und auf die Gesundheitspflege Gewicht legt, war selbstverständlich, nachdem beinahe seit einem Jahrzehnt hierauf hingewiesen worden ist. Einer der letzten Beschlüsse bezieht sich auf die Vereinfachung der Reifeprüfung, welche in der kaiserlichen Eröffnungsrede als eine der Aufgaben der Schulkommission aufgestellt worden war. Die mündliche Reifeprüfung soll sich in Zukunft nur auf diejenigen Fächer beschränken, in denen die Schüler bisher nichts Genügendes geleistet haben. Ferner soll das Lateinsprechen aufhören. Bei der mündlichen Prüfung soll die Geographie, das Hebräische und im Falle vorangegangener guter Leistungen auch Religion und Geschichte fortfallen. Möge die Schulkonferenz, die so pomphaft, unter der Machtentfaltung einer großen kaiserlichen Rede und unter dem Aufwande eines gewaltigen Sprechapparates in Szene gesetzt wurde, nicht die Inschrift auf ihr Grabmonument erhalten: „Es kreisen die Berge; und was kommt raus? — eine Maus!" Möge sie nicht, trotz der Anstrengungen eines Hinzpeter und eines Güßfeldt, so spurlos im Sande verlaufen wie manche andere Conferenz, aus deren Berathungen sich leider nicht die mindeste praktische Verwerthung ergeben hat. Möge sie vielmehr ein Schritt vorwärts sein auf dem Wege zu einer gesunden Schulreform. Zur thatsächlichen Durchführung freilich wird es noch reiflicher Erwägungen und erneuter Erörterungen, sowie großer Zeit- und Kraftaufwendungen der zuständigen Faktoren, des preußischen Kultusministers, des Abgeordnetenhauses, der Pädagogen u. A. bedürfen.

In der inneren Politik Frankreichs hat sich in den letzten Wochen eine bemerkenswerthe Wandlung vollzogen, welche vor einigen Tagen in der Deputirtenkammer bei der Schlußabstimmung über das Budget offenbar geworden ist: zum ersten Male seit dem 20jährigen Bestande der französischen Republik hat ein Theil der orleanistisch-bonapartistischen Partei für dasselbe gestimmt, ein Theil hat sich der Abstimmung enthalten und nur ein verschwindend kleiner Rest hat seine bisherige grundsätzliche Opposition beibehalten. Die Mehrheit der antirepublikanischen Parteien hat hiermit vor der Republik die Waffen gestreckt, die bestehende Regierungsform anerkannt und offen vor dem ganzen Lande erklärt, daß sie bereit ist, sich mit den gegebenen Verhältnissen in's Einverständniß zu setzen. Vorbereitet war dieser Sieg des Republikanismus durch die Stellungnahme der französischen Klerikalen unter Führung des Kardinals Lavigerie, welcher sich mit Entschiedenheit auf die Seite der Republik gestellt hatte. Selbst der Vatikan hat den gläubigen Katholiken in Frankreich empfohlen, die Feindseligkeiten gegen die Republik einzustellen. Ob diese veränderte Stellungnahme der Klerikalen und die Bekehrung der konservativen Rechten eine aufrichtige und ehrliche ist, muß als fraglich bezeichnet werden. Vielleicht sind es nur taktische Gründe, welche der Vatikan sowohl wie die bisherigen antirepublikanischen Parteien in's gegnerische Lager geführt haben. Der Vatikan, der sonst ja grundsätzlich die republikanischen Prinzipien der absoluten Volkssouveränität als ketzerisch verdammt, verfolgt offenbar dabei nur seine eigenen Machtzwecke, indem er hofft, auf diese Weise die Republik sich dienstbar zu machen und den ultramontanen Ideen in Frankreich zum Siege zu verhelfen. Die Royalisten aber, nachdem es ihnen weder im Bündniß mit dem Boulangismus noch mit Hilfe der Partei des ministerstürzenden Clemenceau gelungen ist, der Republik den Todesstoß zu versetzen, haben vielleicht mit derselben nur einen scheinbaren Frieden geschlossen, um auf einem neuen noch nicht erprobten Schleichwege ihr nunmehr verkapptes Ziel, die Monarchie, zu erreichen. Wie dem auch sein mag, in jedem Falle hat die Republik eine Stärkung erfahren, mit der Deutschland zufrieden sein kann; denn gefährlicher ist uns der starke einheitliche zielbewußte Wille einer französischen Monarchie als eine vielköpfige Republik. — Auch in den kolonialpolitischen Anschauungen der leichtblütigen Franzosen ist ein Umschwung zu Tage getreten: der Credit des verhaßten „Tonkinesen" Jules Ferry, der wegen seiner kostspieligen kolonialen Politik, die so viel Blut gekostet, heftig geschmäht worden war, beginnt auf einmal wieder mächtig zu steigen. Er ist als Kandidat für den Senat aufgestellt worden und Hanoi, die Hauptstadt von Tonking, hat ihn zum Deputirten in den Kolonialrath gewählt. Tonking erscheint den Franzosen gegenwärtig nicht mehr als werthloser Besitz, sondern auf Grund neuerer Berichte und eines kürzlich veröffentlichten Briefes Ferry's hofft man, daß Tonking bald keine Last mehr für Frankreich sein wird, sondern eine seiner werthvollsten überseeischen Besitzungen.

Spiegeln uns die skizzirten Thatsachen die flüssige Wandelbarkeit des französischen Nationalcharakters wieder, so liegen auch Symptome vor, welche uns denselben unter einer anderen Beleuchtung zeigen. Das sensationelle Tagesereigniß in Paris ist die Behauptung des Journalisten Labruyère, daß er dem Mörder Padlewski zur Flucht und zur [illegible] verholfen habe. So romantisch und unglaublich auch die Erzählung klingt, so reklamehaft sie auch aufgebauscht sein mag, man zweifelt in Paris nicht an der Richtigkeit, nur ganz vereinzelt meint man, daß es sich um eine kühne Mystifikation handelt. Die öffentliche Meinung spricht sich im Allgemeinen für die schneidige That Labruyères aus. Darin liegt das Bemerkenswerthe in der Sache. Statt einstimmig einen Mann, der es wagt, einen offenbaren Mörder dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen und sich damit selbst eines schweren Vergehens gegen die Gesetze schuldig macht, der sich dann noch obendrein dieser strafbaren Handlung prahlerisch rühmt — statt solchen Menschen zu tadeln und seine Bestrafung laut zu fordern, preist man denselben als einen edlen Helden und spricht ihn von aller Schuld frei, bevor noch der erste Schritt zur gerichtlichen Verfolgung eingeleitet ist. Derartige Verherrlichungen von Verbrechern hatten vor mehreren Monaten in dem Falle Eyraud-Bompard ihre schönste Blüthe gezeitigt, welcher jetzt in Paris zum gerichtlichen Abschluß gelangt: Die Mörderin Gabrielle Bompard wurde damals in Frankreich fast wie eine bewunderungswürdige Heldin gefeiert. Damit bekunden unsere Nachbarn eine mehr als bedenkliche Verwirrung und Verkümmerung des Rechtsbewußtseins. Wohin soll es denn führen, wenn man Dem Beifall spendet, der dreist den Gesetzen Hohn spricht? Ein Volk aber, welchem das unbeugsame Rechtsbewußtsein abhanden gekommen ist, bei welchem statt dessen leidenschaftliche Gefühlsaufwallungen, flüchtige Laune bei der Beurtheilung rechtswidriger Handlungen maßgebend geworden ist, geht unaufhaltsam bergab.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. December.

Berlin. Die Schulkonferenz wurde heute in Anwesenheit des Kaisers mittelst nachstehender Kabinetsordre, welche Geh. Rath v. Lucanus verlas, geschlossen. „Es hat mich mit Freude und Genugthuung erfüllt, Zeuge gewesen zu sein des Ernstes und der Hingebung, mit welcher alle Mitglieder der zur Erörterung der Schulfragen einberufenen Conferenz beigetragen haben, um diese für unsere Nation so hochwichtige und mir besonders am Herzen liegende Angelegenheit zu fördern. Ich kann es mir deshalb nicht versagen, allen Mitgliedern meine volle Anerkennung und meinen königlichen Dank auszusprechen. Insbesondere gebührt Ihnen für die ebenso geschickte wie kräftige Leitung der Verhandlungen mein voller Dank und ich freue mich, es aussprechen zu können, daß die Hoffnungen, welche ich bei Beginn der Berathung hegte, durch die Ergebnisse derselben ihrer Erfüllung wesentlich näher gerückt sind. Um nun auf Grund des gewonnenen reichen und werthvollen Materials möglichst bald bestimmte Entschließungen zur Durchführung des Reformwerkes fassen zu können, fordere ich Sie auf, mir hierzu Vorschläge wegen Bildung eines Ausschusses von etwa 5—7 Männern zu unterbreiten, welchen die Aufgabe zu stellen sein wird, erstens das Material zu sichten und zu prüfen und darüber in möglichst kurzer Frist zu berichten und zweitens einzelne, als besonders tüchtig bekannte Anstalten sowohl Preußens als auch der übrigen Bundesstaaten zu besichtigen, um das gewonnene Material auch nach der praktischen Seite hin zu vervollständigen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es Ihnen auf Grund dieser Vorarbeiten möglich sein wird, einen Plan für die wichtigen Reformen des höheren Unterrichtswesens auch im Hinblick auf die nothwendigen finanziellen Maßnahmen so zeitig aufzustellen und mir vorzulegen, daß die Einführung des neuen Planes mit dem 1. April 1892 erfolgen kann. Ich erwarte, daß Sie über den Fortgang der Angelegenheiten mir von Monat zu Monat Bericht erstatten. Noch liegt mir am Herzen, einen Punkt zu berühren. Ich verkenne nicht, daß bei Durchführung der neuen Reformpläne erhebliche Mehrforderungen an die Leistungen der gesammten Lehrerschaft gestellt werden müssen. Ich vertraue aber ebenso Ihrem Pflichtgefühle, wie Ihrem Patriotismus, daß Sie sich der neuen Aufgabe mit Treue und Hingebung widmen werden. Demgegenüber erachte ich es aber auch für unerläßlich, daß die äußeren Verhältnisse des Lehrerstandes, wie dessen Rang- und Gehaltsverhältnisse eine entsprechende Regelung erfahren und ich wünsche, daß Sie diesen Punkt besonders im Auge behalten und darüber an mich berichten. Wilhelm." An den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten." — In der heutigen letzten Sitzung der Schulkonferenz wurde über das Berechtigungswesen beschlossen. Es wurden u. A. folgende Sätze angenommen: Das von einem Gymnasium ausgestellte Reifezeugniß berechtigt zu sämmtlichen Fakultätsstudien und zur Zulassung zu den diese Studien voraussetzenden Prüfungen für Aemter im Staats- und Kirchendienst, einschließlich des medizinischen Berufes, sowie zum höheren Bergfach, Bau-, Maschinenbau-, Schiffsbau-, Post- und Forstfach. Das von einer auf neun Jahreskurse berechneten Schule realistischen Charakters ausgestellte Reifezeugniß berechtigt zum Studium an höheren technischen Hochschulen und zum Universitätsstudium der Mathematik und Naturwissenschaft, sowie zum höheren Bergbau- 2c. Fach. Für die Fakultätsstudien und Prüfungen ist das von einer auf neun Jahreskurse berechneten Schule realistischen Charakters ausgestellte Reifezeugniß zu ergänzen durch den Nachweis hinreichender Bildung in den alten Sprachen. Das von einer sechsklassigen höheren Schule ausgestellte Reifezeugniß berechtigt zum Eintritt in den gesammten Subalterndienst. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst gewähren die Reifezeugnisse der sechsstufigen, sowie eine mit Erfolg bestandene Prüfung am Schlusse der neunstufigen Anstalten. Jedem Inhaber des Reifezeugnisses von irgend einer neunklassigen höheren Schule soll die Möglichkeit offen bleiben, die Zulassung zu solchen Staatsprüfungen zu erlangen, zu denen sein Reifezeugniß nicht berechtigt. Zu diesem Zweck hat er während der Studienzeit ein Fachexamen abzulegen. Bei der unumgänglichen nothwendigen Neuregelung des Berechtigungswesens ist zu erstreben, daß eine möglichst gleiche Werthschätzung der realistischen Bildung mit der humanistischen angebahnt werde.

Berlin. Der Budgetkommission des Reichstages ist über den Bau des Nordostseekanals eine Denkschrift zugegangen, welche zunächst konstatirt, daß der für die Herstellung des Kanals erforderliche Grund und Boden erworben ist. Es ist indeß nicht ausgeschlossen, daß nachträglich noch einige Grundstücke zugekauft werden müssen. — In der heutigen Sitzung der Landgemeindeordnungskommission des Abgeordnetenhauses gab der Minister des Innern eine Erklärung ab, wonach die von der Commission gefaßten Beschlüsse hinsichtlich der Vereinigung von Gemeinden und der Bildung von Zweckverbänden gegen die Zustimmung der Betheiligten für die Regierung unannehmbar sind.

Berlin. Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" bringt in ihrer morgenden Nummer: Professor Dr. Sonnenburg hat auf der unter Oberleitung von Professor Koch stehenden Abtheilung im städtischen Krankenhause zu Moabit mit der chirurgischen Behandlung der Lungencavernen begonnen und bereits bei 3 Patienten im Beisein Koch's Operationen ausgeführt.

Schleswig. Auf dem Langsee sind vier Bauernsöhne eingebrochen und sämmtlich ertrunken.

Posen. Aus Sosnovice wird gemeldet: In der Kohlengrube Mortimer ist eine Winde mit Bergleuten aus bedeutender Höhe in den Schacht hinabgestürzt. Bisher wurden 12 Leichen herausgebracht.

Paris. Der bekannte Schlachtenmaler Eugen Charpentier ist gestorben.

London. Die Königin wird morgen das Kaiser Friedrich-Denkmal in Windsor enthüllen.

New-York. Nach aus Rapid-City (Dakota) eingetroffenen telegraphischen Nachrichten wurde ein Detachement Kavallerie von Indianern angegriffen und verlor 2 Offiziere und gegen 50 Mann an Todten. Die Indianer wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Die **Berliner Börse** verlief schwach. Der Rückgang der Silberpreise in New-York, amerikanische Fallimente, schwächere Londoner Notirungen und knapper Geldstand verstimmten. Anfangs war das Geschäft ziemlich belebt, später wurde dasselbe sehr still. Banken durchweg nachgebend. Bahnen gleichfalls niedriger, namentlich Schweizer matt, Bergwerke abgeschwächt, auch konnten sich fremde Renten nicht behaupten. Kassaverkehr ruhig, schwach. Privatdiskont 5⅛ Prozent. Nachbörse still. — Wetter: Heiter, Kalt, Nordostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 264,40. Staatsb. 212,00. Lomb. 117,25. Galizier —,—. Egypter 96,80. 4proc. Ung. Goldr. 90,60. Diskonto 206,80. Dresdn. Bk. 150,00. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Still.

Wien. (Abends.) Credit 300,10. Staatsbahn 241,00. Lombarden 133,25. Nordwest 214,50. Markuoten 56,45. Ung. Credit 357,00. Befestigt.

Paris. (Schluß.) Rente 95,12. Anleihe 104,25. Italiener 94,20. Staatsbahn 560,00. Lombarden 307,50. do. Prioritäten —. Spanier 75⅝. Egypter 485,00. Ottomanen 609,00. [illegible] 628,75. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per December 27,00, per März-Juni 26,80, behauptet. Spiritus per December 37,75, per Mai-August 40,75, fest. Rüböl per December 64,00, per März-Juni 66,00, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 222, per Mai —. Roggen per März 156, per Mai 152.

London. (Produkten-Bericht.) Getreide ruhig, angekommener und englischer Weizen fest, fremder träger, unverändert, Hafer, Uebriges nominell, fest. — Wetter: Leichter Nebel.

Oertliches und Sächsisches.

— Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg ist gestern früh von Berlin wieder hier eingetroffen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit Prinzessin Mathilde besuchten gestern das Geschäft der Hoflieferanten Gebr. Bernhardt, Ferdinandstraße 2 und 3, und bewirkten daselbst Einkäufe, während Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August wiederholt die Weihnachtsausstellung von Friedrich Wachtmann in der Schloßstraße beehrte und daselbst Einkäufe machte. Prinzessin Mathilde, Königl. Hoheit, hatte vorgestern auch das Strumpfwaarenmagazin des Hoflieferanten Herm. Mühlberg in der Wallstraße besucht.

— Gestern Mittag wohnte Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde der festlichen Christbescherung in der Kinderbewahranstalt, Palmstraße 33, bei. Es wurden 36 Kinder beschenkt.

— Oberstallmeister Generalmajor a. D. von Ehrenstein erhielt den Charakter eines Generallieutenants.

— Der Hoffourier Weiß in Berlin erhielt das Albrechtskreuz und Hofjäger Keupke daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Die Rentabilität der einzelnen Linien der sächs. Staatseisenbahnen wird im ganzen Lande mit lebhaftem Interesse verfolgt. Wenn auch nicht immer, so doch in den meisten Fällen spiegelt sich in der Ertragsfähigkeit der Linie auch das wirthschaftliche Verhältniß der von ihnen durchzogenen Landestheile wieder, und manche Einschränkung der Wünsche, welche sich an den Verkehr so vieler Linien knüpfen, wird daraus erklärlich. Wie in den letzten Jahren regelmäßig, so ist auch im Jahre 1889 die Linie Pirna-Berggießhübel in ihrer Verzinsung die erste in der langen Reihe: sie erbrachte 12,24 Proz. gegen 12,00 Proz. im Vorjahre. An dem unwesentlichen Rückgange tragen nur vermehrte Ausgaben die Schuld. In der Reihenfolge ihrer Verzinsung stufen sich dann die Linien wie folgt ab. Das vorjährige Erträgniß ist in Klammern beigefügt. Bodenbach-Dresd.-Altst. 10,90 Proz. (9,81). Stollberg-St. Egidien mit Höhlteich-Wüsten-

Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.

SLUB Wir führen Wissen.